

POLITISCHER HINTERGRUNDBERICHT

Projektland: Peru

Datum: 07. Dezember 2015

Bestandsaufnahme: ein halbes Jahr vor den Parlaments- und Präsidentschaftswahlen

Im April 2016 werden in Peru die nächsten Präsidentschafts- und Parlamentswahlen stattfinden. Vor diesem Hintergrund wird die politische Situation analysiert und werden Perspektiven für die weitere Entwicklung im Land aufgezeigt.

Im Jahr 2011 wurde Ollanta Humala zum Präsidenten Perus gewählt. Für die Wahlen war Humalas Partei, die „Partido Nacionalista Peruano“, eine Wahlallianz (Gana Perú) mit mehreren kleineren linken Parteien eingegangen. Kurz vor der Stichwahl gegen die in der ersten Wahlrunde erstplatzierte Kandidatin Keiko Fujimori änderte Humala seinen zunächst klar links geprägten Regierungsplan Gran Transformación,¹ der unter anderem eine neue Verfassung und eine Abkehr vom „neoliberalen“ Wirtschaftsmodell vorsah, in eine viel moderatere Variante, die sogenannte Hoja de Ruta.² Beraten wurde er hierbei unter anderen von brasilianischen Experten, die schon erfolgreich für Lula da Silva und Dilma Rousseff gearbeitet hatten. Diese Hoja de Ruta sah vor, das bestehende liberale Wirtschaftsmodell beizubehalten, um weiteres Wirtschaftswachstum zu generieren und für politische wie ökonomische Stabilität zu sorgen.

Jedoch sollte die Teilhabe der Bevölkerung an dem Wirtschaftswachstum gefördert werden. Weitere erklärte politische Ziele waren insbesondere eine Verbesserung in den Bereichen Bildung, Gesundheit und Arbeit, Förderung erneuerbarer Energien sowie die Bekämpfung der Korruption. Um letzteres zu erreichen wurde extra eine eigene Staatsanwaltschaft eingerichtet, die dem Justizministerium untersteht.³ Während seiner Amtszeit führte Humala zwar einige soziale Programme ein – wie zum Beispiel Pension 65, das Rentnern monatlich einen geringen Betrag zur Verfügung stellt oder Beca 18, um Jugendlichen aus armen Verhältnissen den Zugang zu Universitäten zu ermöglichen⁴ – tiefgreifende Reformen blieben aber aus. Aus diesem Grund häufte sich auch die Kritik an Humalas Präsidentschaft. Seitens der anderen Parteien wird ihm Planlosigkeit vorgeworfen und eine Mehrheit

¹<http://gestion2.e3.pe/doc/0/0/0/2/1/21578.pdf>

²<http://gestion2.e3.pe/doc/0/0/0/2/1/21577.pdf>

³<http://www.minjus.gob.pe/corrupcion/>

⁴<http://www.perusupportgroup.org.uk/article-884.html>

der Bevölkerung (64% im Jahr 2014 nach einer Umfrage von Ipsos⁵) sieht seine Wahlversprechen nicht erfüllt. Überhaupt rückte Humala nach seinem Amtsantritt von linken Positionen ab und positionierte sich weit in der Mitte. Dies führte bereits zu Beginn seiner Amtszeit zu Austritten aus der Regierungspartei. Zum Regierungsantritt verfügte das Regierungsbündnis Gana Perú noch über 47 Abgeordnete, Ende Oktober 2015 sind es nur noch 26.⁶ Kürzlich ist unter anderen Vizepräsidentin Marisol Espinoza aus der Regierungspartei ausgetreten.⁷ Diese Unbeständigkeit zeigt sich auch in der regelmäßigen Neubesetzung von Ministerposten. Insgesamt wurden die neunzehn Kabinettspositionen (18 Ministerien und Premierminister) bisher von 73 Personen besetzt. Die meisten Wechsel entfallen auf den Premier und den Innenminister (jeweils sieben).⁸ Allerdings ist nicht nur die Regierungspartei von den Rücktritten betroffen. Insgesamt haben 26% aller Kongressabgeordneten ihre Partei verlassen bzw. die Partei gewechselt.⁹

Die Zustimmungswerte für Humala liegen derzeit bei nur noch 15%.¹⁰ Eine Abnahme der Zustimmung gegen Ende der Präsidentschaft ist in Peru zwar üblich, doch selbst daran gemessen ist dieser Wert unterdurchschnittlich. Einen Grund für die gesunkene Zustimmungsrates stellt sicherlich das verminderte Wirtschaftswachstum dar. Während dieses zu Beginn der Präsidentschaft Humalas noch um die 6% betrug, sank es im Jahr 2014 auf nur noch 2,4%.¹¹ Für 2015 liegt die Wachstumsrate derzeit bei 2,7%.¹² Oxfam zufolge muss diese jedoch mindestens 3% betragen, damit die Armut im Land weiterhin effektiv bekämpft werden kann.¹³ Aufgrund der niedrigen Werte konnte die Armut zuletzt nur dank der Sozialprogramme weiter reduziert werden.¹⁴ Die Prognose für das Jahr 2016 fiel ebenfalls zunächst zu optimistisch aus und musste auf 3% nach unten korrigiert werden.

Ursache für die wirtschaftliche „Delle“ sind vor allem die gesunkenen Rohstoffpreise am Weltmarkt, von denen Perus Wirtschaft in großem Maße abhängig ist. Der Bergbau ist der wichtigste Sektor für Perus Wirtschaft, jedoch kommt es in eben diesem Wirtschaftszweig immer wieder zu sozialen Unruhen, da insbesondere die indigene Bevölkerung ihre Lebensgrundlage durch die aus dem Bergbau resultierenden Umweltschäden – wie zum Beispiel verschmutztes Wasser – bedroht sieht. Hinzu kommt, dass eher wenige Arbeitsplätze für die Bevölkerung vor Ort geschaffen werden, d.h. eine nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung der betroffenen Regionen findet selten statt. Der Defensoria del Pueblo¹⁵ zufolge gab es in Peru im September 214 registrierte soziale Konflikte – 150 offene und 64 latente

⁵<http://diariocorreo.pe/politica/estas-son-las-promesas-incumplidas-por-ollan-42504/>

⁶<http://larepublica.pe/politica/713932-walter-acha-oficializa-su-renuncia-al-partido-nacionalista>

⁷<http://elcomercio.pe/politica/congreso/gana-peru-y-gran-transformacion-que-sufrio-congreso-noticia-1851233>

⁸https://es.wikipedia.org/wiki/Gobierno_de_Ollanta_Humala

⁹<http://larepublica.pe/imprensa/opinion/359434-el-virus-transfuga-ha-mutado>

¹⁰<http://elcomercio.pe/politica/gobierno/ollanta-humala-aprobacion-presidencial-aumenta-y-llega-15-noticia-1856379>

¹¹Weltbank

¹²http://elcomercio.pe/economia/peru/ccl-pbi-peru-creceria-solo-27-2015-y-3-2016-economia-peruana-noticia-1836195?ref=flujo_tags_17964&ft=nota_43&e=titulo

¹³<http://larepublica.pe/31-10-2014/doce-millones-de-peruanos-podrian-volver-a-ser-pobres>

¹⁴<http://larepublica.pe/24-04-2015/mef-solo-un-13-de-reduccion-de-la-pobreza-se-debe-al-crecimiento-del-pbi>

¹⁵ Eine Art „Ombudsamt für Menschenrechtsverletzungen“

Hanns-Seidel-Stiftung, Politischer Hintergrundbericht, 07. Dezember /2015

– in Peru.¹⁶ Dabei muss es sich nicht zwingend um gewaltsame Auseinandersetzungen handeln. Unter diese Auflistung fallen sämtliche Vorgänge, in denen die Beteiligten gegensätzliche Ansichten bezüglich eines Themas haben. In den meisten Fällen handelt es sich um sozial- oder umweltpolitische Vorgänge.¹⁷

Ein weiterer Grund für die schlechten Umfragewerte Humalas sind auch Korruptionsskandale, die unter anderem seine Frau Nadine Heredia betreffen, gegen die momentan wegen des Verdachts der Geldwäsche ermittelt wird. Der Präsident hat ebenfalls mit dem Vorwurf zu kämpfen, dass die Präsidentengattin im Hintergrund eigenständig viele politische Entscheidungen trifft. Vielen gilt Humalas Ehefrau als das eigentliche „Mastermind“ der Regierung. Hinzu kommt, dass Nadine Heredia das Amt der Parteivorsitzenden von Humalas Partido Nacionalista ausübt und lange Zeit auch als mögliche Präsidentschaftskandidatin galt, da sie zu Beginn von Humalas Präsidentschaft auch noch große Beliebtheit in der Bevölkerung genoss. Mittlerweile sind ihre Zustimmungswerte jedoch noch tiefer gesunken als die des Präsidenten (11%).¹⁸

Der jüngste Skandal um die Primera Dama betrifft die Entlassung von Julia Principe, einer Staatsanwältin, die im Fall Heredia ermittelte und wegen einer Pressekonferenz vom Justizminister entlassen werden sollte. Principe hatte öffentlich geäußert, dass es genug Beweismaterial gebe, um gegen Nadine Heredia zu ermitteln.¹⁹ Einem Gesetz aus dem Jahr 2008 zufolge hätte sie für diese Äußerung jedoch die Erlaubnis des Justizministers benötigt.²⁰

Die Opposition und die Presse sprachen daraufhin von einer ausschließlich politisch motivierten Entlassung, um einem Ermittlungsverfahren zu entgehen. Justizminister Gustavo Adrianzén trat dann auch zurück. Als letzte Amtshandlung unterschrieb er noch die Entlassungspapiere für die Staatsanwältin.

Dieses Vorgehen wirft kein besonders günstiges Licht auf das Rechtsstaatsverständnis innerhalb der Regierung. Und es trug dazu bei, dass die Regierung Humala auch im Bereich der Korruptionsbekämpfung an Glaubwürdigkeit eingebüßt hat. Während 2010 nur 47% der Bevölkerung die Korruption als eines der größten Probleme des Landes betrachteten, waren es 2015 schon 52%.²¹ Im vergangenen Jahr hat die Antikorruptionsstaatsanwaltschaft gegen 92% der Bürgermeister wegen Korruptionsvorwürfen (Veruntreuung, Unterschlagung, illegale Absprachen etc.) Vorermittlungen aufgenommen. Die wirtschaftlichen Verluste, die aufgrund der Korruption entstehen, sind immens. Die ehemalige Premierministerin Ana Jara bezifferte den wirtschaftlichen Schaden auf etwa 30 Millionen Soles (ca. 8,4 Millionen €) pro Jahr.²² Und hierbei sind langfristige Schäden, zum Beispiel für die Wirtschaft, wenn der freie Wettbewerb durch die Korruption gestört wird, noch gar nicht mitgerechnet. Das Geld fehlt schließlich an anderer Stelle, wie zum Beispiel bei der Armutsbekämpfung. Zwar konnte die Armut in den letzten Jahren insgesamt

¹⁶http://elcomercio.pe/peru/pais/cuatro-nuevos-conflictos-sociales-se-registraron-setiembre-noticia-1846804?ref=flujo_tags_25465&ft=nota_6&e=titulo

¹⁷<http://elcomercio.pe/peru/pais/peru-hay-mas-200-conflictos-sociales-resolver-noticia-1848011>

¹⁸<http://elcomercio.pe/politica/gobierno/ollanta-humala-aprobacion-presidencial-aumenta-y-llega-15-noticia-1856379>

¹⁹<http://perureports.com/2015/07/14/prosecutor-considers-resigning-over-justice-ministers-gag-order/>

²⁰http://www.oas.org/juridico/PDFs/mesicic4_per_ds017_08.pdf

²¹<http://elcomercio.pe/politica/actualidad/cual-costo-corrupcion-peru-informe-noticia-1820300>

²²Ebd.

erfolgreich von 33,5% in 2009 auf 22,7% in 2014 reduziert werden, gerade auf dem Land ist jedoch noch etwa die Hälfte der Bevölkerung von Armut betroffen. Darunter leidet vor allem ein Großteil der indigenen Bevölkerung.

Der wirtschaftliche Aufschwung der letzten Jahre ist bei einem Teil der Bevölkerung nicht angekommen, der Reichtum ist in Peru noch äußerst ungleich verteilt.

Für die nächsten Präsidentschafts- und Parlamentswahlen im April 2016 sind 21 Parteien zugelassen. Zurzeit finden die parteiinternen Vorwahlen für die Präsidentschaftswahlen statt, die noch bis zum 21. Dezember 2015 dauern werden.

Das peruanische Parteiengesetz schreibt interne Vorwahlen (Art. 22) ebenso wie interne Demokratie (Art. 19) vor.²³ In der Realität werden die Präsidentschaftskandidaten jedoch nur selten demokratisch gewählt. Während das zum Beispiel in einigen kleinen Parteien der Fall ist, werden insbesondere in den populistisch geprägten „Bewegungen“ automatisch die Parteivorsitzenden oder Parteiführer (zumeist auch die Parteigründer) zu Präsidentschaftskandidaten erklärt, beziehungsweise es gibt von Anfang an nur einen Kandidaten, der zur Wahl steht.²⁴

In Peru herrscht in der politischen Arena eine Art „Markt“: Parteien suchen aussichtsreiche Kandidaten und Kandidaten suchen eine Partei, um sich wählen zu lassen. Der Wechsel von Parteien und Allianzen ist dabei nicht etwa die Ausnahme, sondern eher die Regel. Politische Programme oder Überzeugungen, durch welche der Bürger die verschiedenen politischen Gruppierungen unterscheiden könnte, werden durch diese Praxis ausgehöhlt und schwammig.

Der bisherige Präsident Humala darf gemäß der Verfassung unmittelbar nach dem Ende seiner Amtszeit nicht wieder erneut antreten. Für die Regierungspartei, die Partido Nacionalista, wird der Ökonom und frühere Landwirtschaftsminister Milton von Hesse antreten. Von Hesse hatte bekannt gegeben, dass er einen Brief von Abgeordneten der Partei erhalten habe, in dem er gebeten worden sei, der Partei beizutreten (!) und die Kandidatur anzunehmen.²⁵

Dann hatte von Hesse angekündigt, den Schwerpunkt seiner Kandidatur auf die Themen Wasser- und Elektrizitätsversorgung, Bildung und Gesundheit zu legen.²⁶ Doch nur sechs Wochen später zog von Hesse seine Kandidatur wieder zurück, angeblich wegen mangelnder Unterstützung durch ranghohe Parteikader und die Führung um Nadine Heredia. Im Gespräch ist nun einerseits die Kandidatur des ehemaligen Innenministers Daniel Urresti (der sich aber Anschuldigungen gegenüber sieht, in den 80er Jahren in den Mord an einem Reporter verwickelt gewesen zu sein); es wird aber auch über eine mögliche Wahlallianz mit der Partei Peru Posible und dessen Kandidaten Alejandro Toledo spekuliert.

Für die politischen Linken treten zwei Wahlallianzen mit mäßigen Erfolgsaussichten an: Das Bündnis Unidad Democrática – bestehend aus den Parteien Bloque

²³<http://portal.jne.gob.pe/informacionlegal/Constitucion%20y%20Leyes1/LEY%20DE%20PARTIDOS%20POL%C3%8DTICOS.pdf>

²⁴<http://larepublica.pe/politica/708322-alan-garcia-sera-inscrito-como-prencandidato-la-presidencia-esta-noche>

²⁵<http://elcomercio.pe/politica/elecciones/milton-von-hesse-precandidato-presidencial-nacionalismo-noticia-1850172>

²⁶<http://larepublica.pe/impres/politica/712597-agua-salud-educacion-y-seguridad-ciudadana-seran-temas-de-mi-campana>

Nacional Popular, Democracia Directa, Ciudadanos por el Cambio, Partido Comunista Peruano, Fuerza Social, Patria Roja und Únete – hat seine Vorwahl für den 29. November 2015 angesetzt. Ziele werden die Korruptions-, Drogen- und Kriminalitätsbekämpfung sowie politische und ökonomische Reformen sein.²⁷ Für das andere Bündnis, den Frente Amplio, geht Verónica Mendoza als Kandidatin ins Rennen. Das Bündnis fordert unter anderem eine neue Verfassung, Stärkung der Rechte der Indigenen, Abkehr vom Neoliberalismus, mehr Umweltschutz, mehr soziale Sicherheit und eine Verbesserung der Arbeitssituation.²⁸ Verónica Mendoza stammt aus der Region Cuzco und studierte in Frankreich Psychologie und Spanisch als Fremdsprache. Bevor sie in die Politik eintrat, hatte sie eine Zeit lang Spanisch in Paris unterrichtet. Sie ist Kongressabgeordnete für den Bezirk Cuzco. Bei der Wahl 2011 trat sie noch für die Regierungspartei Gana Perú an, verließ diese jedoch 2012 bereits wieder, aufgrund sozialer und umweltpolitischer Unruhen sowie Humalas Politikwechsel und gehört seitdem dem Frente Amplio an.²⁹

Zu den politischen Schwergewichten zählen allerdings andere Kandidaten, so zum Beispiel die Expräsidenten Alan García und Alejandro Toledo, des Weiteren Keiko Fujimori, die Tochter des wegen Menschenrechtsverletzungen verurteilten Expräsidenten Alberto Fujimori sowie der Ökonom und ehemalige Premierminister Pedro Pablo Kuczynski.

Keiko Fujimori hat in den USA Betriebswirtschaftslehre studiert. Mit wessen Geld ihr Studium und das ihrer Geschwister finanziert wurde, ist umstritten. Nach Rücktritt und Flucht Alberto Fujimoris im Jahr 2000 übernahm sie die Führung der Anhängerschaft ihres Vaters und gründete für die Wahlen 2011 ihre eigene politische Bewegung Fuerza 2011. Mittlerweile wurde die Partei in Fuerza Popular umbenannt und Keiko Fujimori ist deren Vorsitzende. Die Partei gibt sich konservativ orientiert und setzt sich zum Beispiel für die Wiedereinführung der Todesstrafe und allgemein strengere Gesetze ein.³⁰ Pedro Pablo Kuczynski ist Ökonom und war Finanz- und Premierminister in der Regierung Toledo (2001-2006). Er arbeitete unter anderem für die Weltbank und den IWF (Internationaler Währungsfonds). Außerdem ist er Gründer von Agua Limpia, einer NGO, die eine Verbesserung der Trinkwasserversorgung zum Ziel hat. Kritisiert wurde er häufig wegen seiner doppelten Staatsbürgerschaft (die US-amerikanische und peruanische), weshalb er kürzlich seine US-amerikanische aufgegeben hat. Seine Wahlkampfthemen sind eine effizientere Regierung, die Wasser- und Gesundheitsversorgung, bessere Bildung, Sicherheit, bessere Arbeitsmöglichkeiten für die Jugend sowie die Dezentralisierung und Stärkung der Regionalregierungen.³¹ Kuczynski trat bereits bei den Wahlen 2011 an und erreichte mit knapp 20 Prozent einen guten dritten Platz. Damals trat er als Kandidat einer Wahlallianz aus der christlich-sozialen Partei (Partido Popular Cristiano), der Partei Alianza para el Progreso, Restauración Nacional und dem Partido Humanista an. Für 2016 hat er eine eigene Partei gegründet: Peruanos Por el Cambio, abgekürzt rein zufällig als „PPK“.

²⁷<http://larepublica.pe/impres/politica/710621-partidos-de-izquierda-sellaron-pacto-de-unidad-para-las-elecciones-del-2016>

²⁸<http://frenteamplioperu.blogspot.pe/2015/06/el-frente-amplio-lanza-su-propuesta.html#>

²⁹<http://veromendoza.pe/index.php/2014-09-15-03-38-07/vero>

³⁰<http://www.fuerzapopular.pe/fuerza-popular/keiko/proyectos-de-ley-aprobados/>

³¹<http://www.ppk.pe/8propuestas.pdf>

Alan García tritt für die älteste peruanische Partei, die APRA, an, mit der er schon zweimal Präsident wurde. Er studierte Jura und Soziologie in Peru, Spanien und Frankreich. Seine erste Amtszeit (1985-1990) war durch eine katastrophale wirtschaftliche Lage gekennzeichnet, während er in seiner zweiten Amtszeit (2006-2011) ein ordentliches Wirtschaftswachstum vorweisen konnte. Jedoch werden ihm ebenfalls Korruption und Geldwäsche vorgeworfen und er soll während seiner Amtszeit mehrere wegen Drogendelikten verurteilte Personen gegen Geldzahlungen begnadigt haben.³² Die ursprünglich sozial-revolutionäre APRA-Partei ist mittlerweile in der Mitte angekommen, Spötter sagen auch, sie überhole mittlerweile die meisten anderen Gruppierungen weit rechts. Ihrem Regierungsplan gemäß stehen fünf Themen im Vordergrund: Eine Verbesserung der Bildungspolitik, wofür u.a. die Ausgaben auf mindestens 5% des BIP steigen sollen, Sicherheit, indem die Kriminalität bekämpft und die Institutionen verbessert werden, eine dynamische und wettbewerbsfähige Wirtschaft, soziale Gerechtigkeit sowie demokratische, transparente und effiziente Institutionen.³³

Alejandro Toledo tritt mit der von ihm gegründeten Partei Perú Posible an. Er hat in den USA Wirtschaftswissenschaften studiert und war von 2001-2006 der erste demokratisch gewählte indigene Präsident Perus (und Lateinamerikas). Bereits 2011 ist er erfolglos (viertplatziert) wieder angetreten. Während seiner Präsidentschaft konnte Toledo einen Großteil seiner Wahlversprechen zwar nicht halten, er gilt vielen aber als Gründervater des immer noch – wenn auch abgeschwächt – andauernden wirtschaftlichen Aufschwungs seit 2001. Trotz seiner makroökonomischen Erfolge stand seine Regierung vor allem wegen sozialer Konflikte in der Kritik.³⁴ Auch ihm werden Korruption und Geldwäsche in diversen Fällen vorgeworfen.³⁵ Programmpunkte der Partei sind unter anderem die Bekämpfung der Armut, ohne dafür Umweltschäden in Kauf zu nehmen, die Dezentralisierung des Landes, Unterstützung für kleinere Unternehmen, um die Wirtschaft anzukurbeln, soziale Investitionen, um die Bildungs- und Gesundheitssituation zu verbessern sowie eine Justizreform.³⁶

Kürzlich überholt in den Umfragen wurden Toledo und García von César Acuña Peralta, der momentan an dritter Stelle steht. Er ist der Vorsitzende der von ihm gegründeten liberalen Partei Alianza para el Progreso. Acuña ist ehemaliger Bürgermeister der Stadt Trujillo und war kurzzeitig auch Gouverneur des Departements La Libertad im Norden des Landes. Es werden ihm ebenfalls diverse Fälle von Korruption vorgeworfen.³⁷ Bildung, Sicherheit und Umwelt sollen die Kernthemen seines Wahlkampfes werden.³⁸ Die APP wird für die kommenden Wahlen eine Allianz mit der Restauración Nacional eingehen, die von dem evangelikalen

³²<http://larepublica.pe/politica/717560-ministerio-publico-investigara-alan-garcia-por-presunto-lavado-de-activos>,

³³<http://www.scribd.com/doc/289999272/Plan-Peru-Bicentenario-Plan-Apra-2016>

³⁴<http://www.bpb.de/internationales/amerika/lateinamerika/44854/geschichte?p=all>

³⁵<http://elcomercio.pe/politica/justicia/alejandra-toledo-ecoteva-5-claves-entender-caso-noticia-1827552>

³⁶<http://www.peruposible.org.pe/pp.php>

³⁷<http://larepublica.pe/19-08-2014/ex-alcalde-cesar-acuna-afrenta-hasta-veinte-denuncias-por-corrupcion>,
<http://elcomercio.pe/politica/actualidad/cesar-acuna-seis-denuncias-contra-futuro-candidato-noticia-1831405>

³⁸<http://www.andina.com.pe/agencia/noticia-app-educacion-seguridad-y-medio-ambiente-seran-ejes-campana-cesar-acuna-581533.aspx>

Pastor Humberto Lay angeführt wird.³⁹ Diese Entscheidung hat zu Protesten einiger Parteimitglieder der Restauración Nacional geführt, die durch diese Allianz ihre christlichen Werte in Gefahr sehen.⁴⁰ Und das, obwohl die beiden Parteien bereits 2011 eine Wahlallianz (zugunsten der PPK) geschlossen hatten. Unterschätzen sollte man den kleinen Mann aus Perus Norden (Acuña misst nur etwas mehr als 1,55m) nicht. Bis zu seinem Auftreten auf der politischen Bühne war Trujillo eine Bastion des APRA. Heute liegt die Traditionspartei im Norden am Boden.

Die Partido Popular Cristiano hatte angekündigt, Gespräche mit der APRA über eine mögliche Allianz zu führen.⁴¹ Momentan stehen dem interne Differenzen in der PPC entgegen. In der ehemals zweitgrößten und gut organisierten Partei stehen sich zwei Flügel, die „Traditionalisten“ und die „Reformer“, nahezu unversöhnlich gegenüber. Die Selbstzerfleischung der Partei in jüngster Zeit ging so weit, dass die Christsozialen bei den anstehenden Wahlen 2016 wohl kaum eine Rolle spielen werden, sondern vielmehr um ihre Existenz kämpfen müssen.

Ántero Flores-Aráoz, ehemaliges Mitglied der PPC und ehemaliger Präsident des Kongresses und Verteidigungsminister in der zweiten Regierung Garcia, wird für die von ihm gegründete Partei „Orden“ antreten. Sein Ziel ist es, Peru durch eine Stärkung des bürgerlichen Bewusstseins demokratischer zu gestalten, weshalb die Korruptionsbekämpfung einen wichtigen Aspekt für ihn darstellt.⁴² Ihm werden aber allenfalls Außenseiterchancen zugetraut.

Einige Themen, wie die Armuts- und Korruptionsbekämpfung sowie Sicherheit und Kriminalitätsbekämpfung, stehen bei allen Parteien ganz oben im Programm. Insbesondere die Themen Sicherheit und Kriminalität werden zunehmend wichtig, da mehrere Studien zeigen, dass das Sicherheitsempfinden der Peruaner insbesondere in den Städten stark gesunken ist.⁴³ Im Juli dieses Jahres gaben bei einer Umfrage 64,3% der Befragten an, dass die fehlende Sicherheit in den Städten das größte Problem sei, das der künftige Präsident lösen müsse.⁴⁴ Inwiefern diese Ziele umgesetzt werden, wird sich nach der Wahl zeigen. Zurzeit führt Keiko Fujimori in den Umfragen mit etwa einem Drittel der Stimmen, gefolgt von Pedro Pablo Kuczynski (19%). Auf den dritten Platz hat sich jüngst Cesar Acuña geschoben (knapp 11%), vor Alana Garcia (9%) und Alejandro Toledo (8%).⁴⁵

Einer kürzlich durchgeführten Umfrage zufolge wünschen sich 40% der Peruaner, dass der nächste Präsident ein Ökonom sein solle.⁴⁶ Dies ist vermutlich auf die weniger stark wachsende Wirtschaft zurückzuführen. Dass den Peruanern die Persönlichkeit und der Beruf der Kandidaten wichtiger sind als politische Inhalte der Parteien, zeigen mehrere Umfragen. Danach fühlen sich 48% der Peruaner keiner politischen Richtung zugeneigt, 24% bezeichneten sich als rechts, 16% als

³⁹<http://elcomercio.pe/politica/elecciones/elecciones-2016-humberto-lay-se-suma-campana-cesar-acuna-noticia-1851902?fslm=1>

⁴⁰<http://elcomercio.pe/politica/elecciones/miembros-partido-lay-protestaron-alianza-acuna-noticia-1852995?fslm=1>

⁴¹<http://larepublica.pe/politica/715091-lourdes-flores-he-hablado-con-alan-garcia-para-una-possible-alianza-con-el-ppc>

⁴²<http://www.orden.pe/ideario.php>

⁴³Vgl. Zum Beispiel: <http://peru21.pe/actualidad/pulso-peru-75-peruanos-quiere-militares-calles-2222898>

⁴⁴<http://rpp.pe/lima/actualidad/la-delincuencia-es-el-problema-prioritario-a-solucionar-noticia-820376>

⁴⁵<http://veromendoza.pe/index.php/2014-09-15-03-38-07/vero>

⁴⁶<http://elcomercio.pe/economia/peru/que-profesion-tener-proximo-presidente-peru-noticia-1849433>

Hanns-Seidel-Stiftung, Politischer Hintergrundbericht, 07. Dezember /2015

links und 15% als der Mitte zugehörig.⁴⁷ Allerdings gaben einer anderen Umfrage zufolge auch nur 28% der Bevölkerung an, in der Lage zu sein, zwischen den politisch rechten und linken Positionen zu unterscheiden. Weiterhin ordneten sie die in den Umfragen führenden Kandidaten (Keiko Fujimori, Pedro Pablo Kuczynski, César Acuña, Alan García und Alejandro Toledo) auf einer Skala von extrem links bis extrem rechts äußerst dicht beieinander in der Mitte-rechts ein.⁴⁸ Einer anderen Umfrage zufolge sind 48% der Peruaner der Ansicht, dass keiner der Kandidaten als „der Ehrlichste“ bezeichnet werden kann. Immerhin noch 16% betrachten Pedro Pablo Kuczynski als aufrichtigen Kandidaten, gefolgt von Keiko Fujimori mit 11%.⁴⁹ Bei früheren Wahlen hat es bereits überraschende Sieger gegeben (den sogenannten Outsider). Bestes Beispiel war 1990 Alberto Fujimori, der in Umfragen bei 1,5 Prozent begann und letztlich in der Stichwahl den haushohen Favoriten Mario Vargas Llosa besiegen konnte. Und so wird auch diesmal von der Presse spekuliert, ob es einen Außenseiter geben könnte, der sich unerwartet durchsetzt. Bisher ist aber kein solcher Outsider in Sicht. Da es einen zweiten Wahlgang geben wird, falls der Gewinner des ersten Wahlgangs keine absolute Mehrheit erreicht; und da sich noch weitere Bündnisse der Parteien ergeben können, ist das Ergebnis noch völlig offen. Ein ungeschriebenes Gesetz besagt, dass der Kandidat, der die Umfragen sechs Monate vor dem Urnengang anführt, auf keinen Fall gewinnt. Der peruanische Wähler neigt dazu, sich erst auf den letzten Metern für seinen Kandidaten zu entscheiden.

Es bleibt also spannend.

Autorin: Stefanie Groh

Redaktion: Henning Senger, Auslandsmitarbeiter der Hanns-Seidel-Stiftung in Lima, Peru

IMPRESSUM

Erstellt: 07. Dezember 2015

Herausgeber: Hanns-Seidel-Stiftung e.V., Copyright 2015

Lazarettstr. 33, 80636 München

Vorsitzende: Prof. Ursula Männle, Staatsministerin a.D.,

Hauptgeschäftsführer: Dr. Peter Witterauf

Verantwortlich: Dr. Susanne Luther, Leiterin des Instituts für Internationale Zusammenarbeit

Tel. +49 (0)89 1258-0 | Fax -359

E-Mail: iiz@hss.de, www.hss.de

⁴⁷<http://larepublica.pe/impresa/politica/713525-45-de-peruanos-no-simpatiza-con-ninguna-tendencia-politica>

⁴⁸<http://elcomercio.pe/politica/elecciones/mayoria-ignora-uso-politico-terminos-derecha-izquierda-noticia-1858178>

⁴⁹<http://elcomercio.pe/politica/elecciones/elecciones-2016-ninguno-candidatos-gana-honestidad-noticia-1856824>